

MITTEILUNGSBLATT

DER

UNIVERSITÄT MOZARTEUM SALZBURG

Studienjahr 2021/22

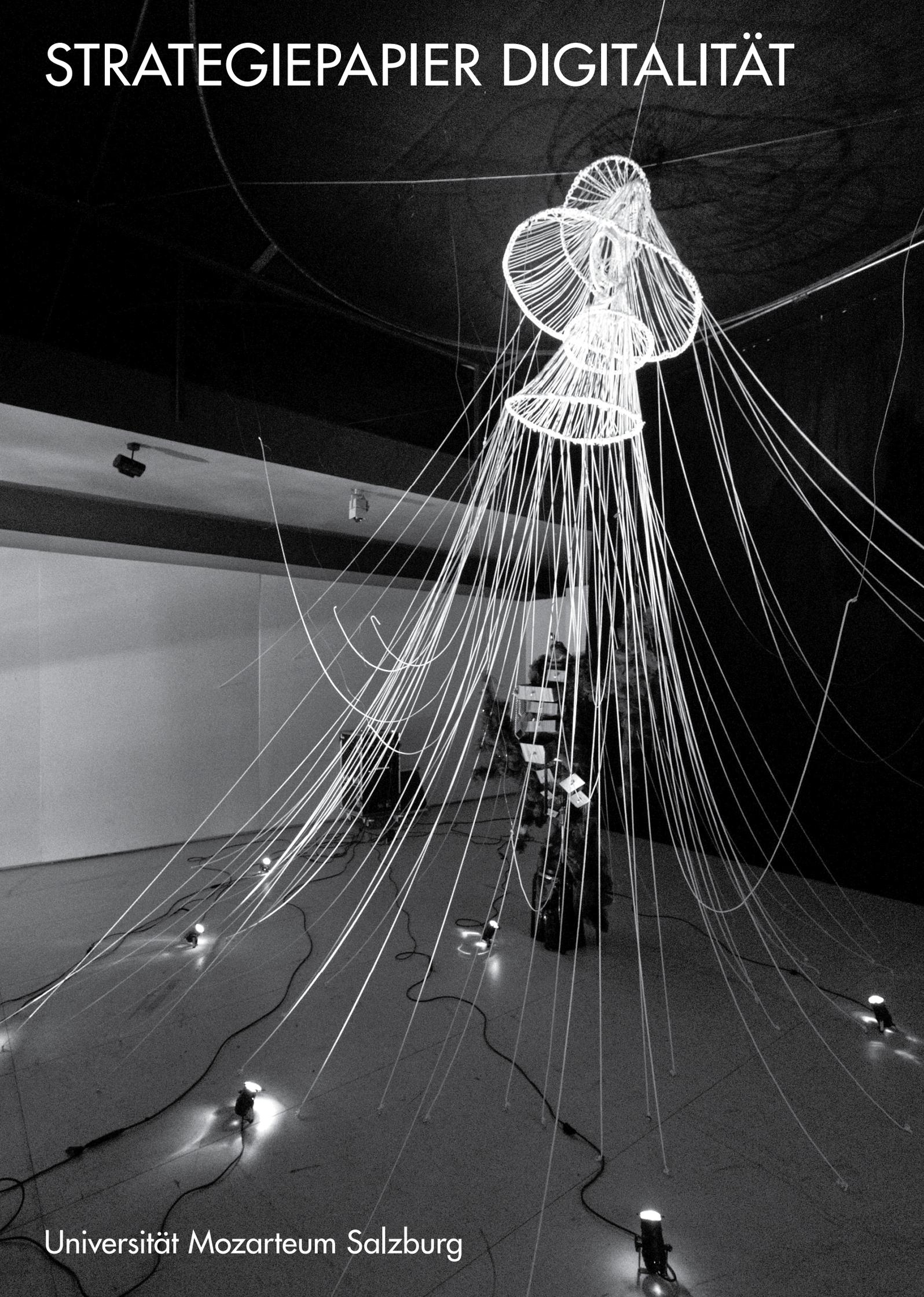
Ausgegeben am 21.12.2021

13. Stück

24. Strategiepapier Digitalität der Universität Mozarteum Salzburg

24. Strategiepapier Digitalität der Universität Mozarteum Salzburg

STRATEGIEPAPIER DIGITALITÄT



Strategiepapier Digitalität **der Universität Mozarteum Salzburg**

*„Die Gesellschaftsvergessenheit des
Redens über Gesellschaft läuft parallel
zu einer Digitalisierungsvergessenheit
des Redens über Digitalisierung.“*

Armin Nassehi in MUSTER.
Theorie der digitalen Gesellschaft,
C.H.Beck, 2019

Inhalt

Grundlagen und Rahmenbedingungen	6
Handlungsfeld #1: Entwicklung und Erschließung der Künste	10
Handlungsfeld #2: Lehre und Vermittlung	12
Handlungsfeld #3: Forschung und Wissenschaft	14
Handlungsfeld #4: Infrastruktur, Management, Verwaltung und Services	16
Handlungsfeld #5: Gesellschaftliche Verantwortung	17
Impressum	18

Grundlagen und Rahmenbedingungen

Das vorliegende Strategiepapier antwortet auf einen komplexen gesamtgesellschaftlichen Prozess, der ausgehend von der technischen Möglichkeit und damit Realisierbarkeit von Digitalisierung längst alle Wirklichkeitsbereiche als Faktum durchdringt und neue soziokulturelle Formate sowie damit einhergehend umfassende Herausforderungen generiert. Es behandelt zentrale Themen, die sich insbesondere für Kunstuniversitäten ergeben und formuliert strategische Ziele in fünf Handlungsfeldern, die eine produktive und zugleich kritische Auseinandersetzung mit Digitalisierung und Digitalität in den kommenden Jahren unterstützen:

- Handlungsfeld #1: Entwicklung und Erschließung der Künste
- Handlungsfeld #2: Lehre und Vermittlung
- Handlungsfeld #3: Forschung und Wissenschaft
- Handlungsfeld #4: Infrastruktur, Management, Verwaltung und Services
- Handlungsfeld #5: Gesellschaftliche Verantwortung

Folgende Grundlagendokumente und Rahmenbedingungen weisen auf ein Bezugs- oder auch Spannungsfeld, auf dem sich die Überlegungen abzeichnen:

- **strategisch:** Entwicklungsplan 22–27 der Universität Mozarteum Salzburg; Gesamtösterreichischer Universitätsentwicklungsplan 22–27 (GUEP); Leistungsvereinbarungen 22–24 der Universität Mozarteum Salzburg mit dem BMBWF; Wettbewerb mit anderen österreichischen (Kunst-)Universitäten und vergleichbaren Institutionen des tertiären Bildungssektors im In- und Ausland;
- **inhaltlich:** kunstuniversitäre Auseinandersetzung mit „Kultur der Digitalität“ (Referentialität, Gemeinschaftlichkeit, Algorithmizität, Stalder 2016) über Knowledge Systeme (Reis u. a., 2020; Golding, Reinhart, Paganelli, 2021), KI und Digitaler Humanismus, die Theorie der digitalen Gesellschaft (Nassehi, 2019) bis hin zu Medienkritik und Postdigitaler Kunst (Steyerl, 2019) in der Entwicklung und Erschließung der Künste, in der Lehre und Vermittlung, in der Forschung und Wissenschaft, in Third Mission, Nachhaltigkeitsstrategie und sozialer Dimension;
- **strukturell:** infrastrukturelle Anforderungen, Standards und Weiterentwicklung, die vielfach von extern gefordert sind (bspw. SAP, Campus online), notwendige Ausstattungen, Management, Verwaltung, Support und Services, Budget
- **kommunikativ:** Kompetenz in der Anwendung digitaler Technologien, Effizienz der Arbeitsprozesse in Verbindung mit dem Einsatz neuer Technologien, Social Media und Networking sowohl intern als extern;
- **kompetitiv:** das Selbstverständnis der Universität Mozarteum Salzburg, sich als international herausragende Kunst- und Wissenschaftseinrichtung einer der zentralen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts auf innovative und vielfältige Art und Weise zu stellen;

Als grundlegend für alle Ziele dieses Strategiepapiers ist die Fokussierung auf den Begriff der Digitalität zu verstehen. Im Gegensatz zum Begriff der Digitalisierung und anderen Begriffen, die vor allem auf die technologische Transformation abzielen, bezieht sich Digitalität in erster Linie auf soziale und kulturelle Praktiken und damit auf die gesamtgesellschaftliche Dimension. Es geht um Kommunikation und Interaktion, die vielfach selbstverständlich über audiovisuelle Medien und digitale Endgeräte stattfindet. Es

geht um kommunikatives Handeln in und mit digitalen Kulturtechniken: Dies umfasst die souveräne Handhabung digitaler Medien, ein Grundverständnis vom individuellen und gemeinschaftlichen Agieren im Kontext von Digitalität (inkl. Datenbewusstheit, Erweiterung der Handlungsoptionen, Berücksichtigung eines Code of Conduct u. v. m.), aber auch um Neugier, Kreativität und spielerische Exploration der Potenziale von Kommunikation im Zeitalter der Digitalität. Weiter gedacht sollten unreflektierte Positionen rund um Digitalisierung und Digitalität (vom Vorurteil bis zum Nimbus) überwunden werden – zugunsten einer souveränen und verantwortungskompetenten Position der Freiheit von Lehre, Forschung und EEK sowie einer autonomen Universität der Künste entsprechenden Administration. Auch sind diese Praxis und die mit ihr verbundenen Technologien soweit mit gesellschaftlichen, sozialen und kulturellen Umwelten verbunden, dass daraus neue kommunikative Handlungsoptionen entstehen, die über Digitalität hinausgehen und in das Postdigitale überführen.

Das Maßnahmenpaket 4 im Entwicklungsplan 2022–2027 der Universität Mozarteum Salzburg hält folgendes fest:

„Eine Digitalisierungsstrategie muss weit über eine Bedarfserhebung hinausgehen und sowohl eine kompetente Nutzung von Medien als auch eine zukunftsgerichtete kritische Reflexion und Vision der kulturellen und sozialen Implikationen und Auswirkungen technologischer Prozesse umfassen. Digitalisierung sollte in diesem Sinne einhergehen mit der Arbeit an einem ‚Gegen-Algorithmus‘ (Alexander Kluge). Dabei dient der Begriff der Digitalität als eine inhaltliche Klammer. Er verweist auf die Notwendigkeit, einen Perspektivenwechsel vom rein instrumentellen Gebrauch technischer Werkzeuge sowie von einseitigen funktionalen Vermittlungsansätzen hin zum Verständnis und zur Weiterentwicklung einer Kultur der Digitalität als kollektive und künstlerische Praxis zu vollziehen. Diese Praxis steht bei der Entwicklung einer differenzierten Digitalisierungsstrategie im Fokus. Sie verhilft dazu, gesellschaftliche Transformationsprozesse sichtbar sowie kritisch reflektierbar zu machen und die künstlerischen Potentiale zu nutzen, gesellschaftliche Veränderungen aufzugreifen, zu verarbeiten und technische Grenzen auszuloten oder auch Funktionalitäten digitaler Systeme experimentell umzuwidmen. Aus der Praxis der Künste soll eine zeitgemäße Vermittlungsarbeit die Erweiterung pädagogischer und künstlerischer Handlungsräume ermöglichen, die gerade in einer Kultur der Digitalität neuer inhaltlicher und methodischer Zugänge bedarf und sowohl bewusst eingegangene Koppelungen als auch Entkoppelungen mit Technologien und digitalen Welten impliziert.“

Diese kollektive und künstlerische Praxis durchdringt idealerweise alle Bereiche der Universität Mozarteum Salzburg: die Künste, die Lehre, die Vermittlung, die Forschung, die EEK selbst, die Wissenschaft, Institute, besondere Einrichtungen und Departments, die administrativen Bereiche und alle Standorte der Universität. Digitale Arbeitserfahrungen bestimmen längst schon den Alltag. Sie reichen von der Nutzung digitaler Tools für Online-Meetings über Video- und Audioanalyse mittels digitaler Medien bis hin zur Entwicklung von Leuchtturmprojekten im Kontext von Digitalität. Die geplante Konzeption und Einrichtung eines Multimedia- und Digitalisierungslabor für immersive Installationen, interaktive Performances und X-Reality-Projekte sei hier als aktuelles Beispiel genannt.

Im Mittelpunkt dieser Reflexionen und strategischen Überlegungen stehen die künstlerischen, wissenschaftlichen, pädagogischen, kommunikativen und organisatorischen Aktivitäten der Universität und der Menschen, die an ihr arbeiten und wirken. In Anlehnung eines digitalen Posthumanismus werden damit zum Beispiel inzentive Orientierungen, ethische Werthaltungen oder relevante Wissensressourcen zu zentralen Kategorien für Verständnis, Aneignung und Weiterentwicklung von Kompetenzen. Dazu gehören auch dezentrale, sich dynamisch weiterentwickelnde Kultur, Handlungs- und Arbeitstechniken im Kontext von Digitalität. Zusätzlich geht es stets auch um die Frage, wie Digitalität begriffen, angewendet genutzt werden kann, um das Arbeiten an der Universität Mozarteum Salzburg zu unterstützen und zu erleichtern.

In allen #Handlungsfelder übergreifend sind folgende strategische Kategorien mit konkreten Zielen identifizierbar:

MENSCH UND KOMMUNIKATION

- Einhaltung von Good-Governance-Prinzipien wie Verantwortlichkeit, Offenheit, Partizipation, Transparenz, Diversität, Inklusion und Fairness bei der Umsetzung einer Kultur der Digitalität an der Universität Mozarteum Salzburg. (klare Definition von Prozessen und Regelung von Zuständigkeiten, um die Zielsetzungen reflektierend zu begleiten und die Realisierung von Maßnahmen zu unterstützen.)
- Erarbeitung eines Code of Conduct, der Orientierung gibt, Schutzräume und -maßnahmen sowie ein digital well-being definiert und Grenzen aufzeigt (u. a. zu Aspekten wie permanenter Erreichbarkeit, Notwendigkeit zu schnellen Reaktionen, Teilen von Informationen und Daten, Speichern von Daten, Manipulation und Transformation von Daten, wirtschaftliche Verwertung von Daten).
- Initiierung eines Prozesses der Verständigung und der stetigen Weiterentwicklung von Know-how, Handlungs- und Reflexionskompetenz im Umgang mit Digitalität sowie gemeinsame Nutzung der Ressourcen in und zwischen den einzelnen Departments, Instituten, besonderen Einrichtungen und Abteilungen.
- Erstellung eines umfassenden Glossars zu Digitalität und laufende Aktualisierung. Dies auf dem Hintergrund der Frage: Mit welchen Begriffen verständigen wir uns an der Universität Mozarteum Salzburg im Kontext von Digitalität? (Aber auch: Inwieweit prägen Produkt-, Firmen- und Markennamen unser Denken in diesem Zusammenhang? Wie prägen hier neue Begriffe unser Wollen und Handeln?)
- Integration, Förderung und Weiterentwicklung von Kompetenzen in Codierung / Decodierung und deren Anwendung im kunstuniversitären Alltag (Programmiersprachen, Programmieren von Apps u. v. m.)

INFRASTRUKTUR UND KNOW-HOW

- Schaffung von einfachen und offenen Zugängen für den Erwerb und die Förderung digitaler Kompetenzen für die kooperative Nutzung von digitalen Tools und den Wissensaustausch über Digitalität
- Evaluation und ressourceneffizientes Updaten und Upgraden von Ausstattung, Know-how und Qualität in allen Bereichen (Kunst, Lehre, Vermittlung, Forschung, Wissenschaft, Verwaltung, ...), Vereinbarung von Standards und Kommunikation dieser: Was sollte jede*r von sich aus mitbringen (z. B. grundlegende Kompetenzen im Umgang mit digitalen Tools)? Was leistet die Universität (z. B. Unterstützung durch Angebote in der Personalentwicklung und Weiterbildung)?
- Management, Qualitätssicherung und Support als begleitende Unterstützung im kunstuniversitären Arbeitsalltag

HANDELN UND AUSBLICK

- Auffassung von Digitalität als „Creative Playground“ in allen Bereichen, um mit einer offenen und spielerischen Grundhaltung aus der Universität Mozarteum Salzburg heraus kreative Ideen und Innovationen zu generieren, Förderung von Rollenflexibilität, Exploration, Spielfreude und Kombinatorik sowie Begrüßung und Würdigung von wertvollen Vorschlägen.
- Erhöhung der Sichtbarkeit der bestehenden digitalen Potenziale an der Universität Mozarteum Salzburg nach innen und nach außen und damit verbunden auch das Erzeugen von mehr internationaler Aufmerksamkeit und die sorgfältige Ansprache einer erweiterten Öffentlichkeit (auch post-corona).

Das vorliegende Strategiepapier formuliert, differenziert und strukturiert den Prozess einer nachhaltigen reflektierten Weiterentwicklung von Digitalität an der Universität Mozarteum Salzburg. Es handelt sich um einen iterativen Prozess mit integriertem Qualitätsmanagement. Dabei ist zu beachten, dass bei der Evaluierung maßgebliche Gremien wie der Arbeitskreis Digitalisierung miteinbezogen und die verschiedenen Institute, Departments, besonderen Einrichtungen, Abteilungen und Standorte entsprechend berücksichtigt werden, insbesondere hinsichtlich der Entwicklung, Überarbeitung und Abstimmung von Maßnahmen. Die Umsetzung des Strategiepapiers soll in diesem Sinne als Einladung zu einem partizipativen Prozess verstanden werden und zum Experimentieren einladen: als Labor für die gemeinsame Exploration von Digitalität und einer souveränen digitalen Kultur (inkl. Ausblick auf eine Kultur der Postdigitalität).

Handlungsfeld #1 Entwicklung und Erschließung der Künste

Strategische Überlegungen zur Entwicklung und Erschließung der Künste im Kontext Digitalität verlangen eine Differenzierung nach

- **Theorie und Themen:** künstlerisch-forscherische Auseinandersetzung mit den herausfordernden Theorien und Themen: wie beispielsweise Wahrheit, Wahrheitsbegriff, Dokumentation und Dokumentarismen im Kunstfeld (*Die Farbe der Wahrheit*, Hito Steyerl), facts und fakes; Kennzahlen, Indikatoren, Statistiken und ihr wirklichkeitsgenerierendes Potential; von Praxen im Kontext Digitalität bis hin zu einer Kultur der Digitalität (Referentialität, Gemeinschaftlichkeit und Algorithmizität als charakteristische Formen der Kultur der Digitalität, Felix Stalder); das Projekt der Digitalisierung als *Projekt der Kontrolle* (mit Entwicklung hin zum *Kontrollüberschuss*, Dirk Baecker) in Ablöse des *Projekts der Moderne* (Jürgen Habermas) bis hin zu der Frage, ob die digitalisierte überhaupt eine moderne Gesellschaft sei (*Muster*, Theorie der digitalen Gesellschaft, Armin Nassehi); Zukunft der Wissenssysteme (*Data Loam, Sometimes hard, usually soft. The Future of Knowledge Systems*, Jonny Golding, Martin Reinhart, Mattia Paganelli) — um nur einige Beispiele zu nennen.
- **Technologie und Produktion:** künstlerisch-forscherische und gestaltende Auseinandersetzung mit digitalen Techniken und Medien auch im Hinblick auf Produktion und Prozessgestaltung, (bspw. Komposition, Film)
- **Anwendung und Services:** künstlerisch-forscherische und gestaltende Auseinandersetzung mit der Nutzung bzw. Anwendung digitaler Techniken und Medien zur Realisierung von analogen Produktionen und Prozessgestaltungen (bspw. Bühnentechnik, Bildende Kunst)
- **Leistungsdokumentation und -präsentation:** Digitalisierung analoger künstlerischer Leistungen bspw. im Hinblick auf studienrelevante Leistungsnachweise (bspw. CD-Produktion als Masterarbeit), Präsentation/Einreichung für Wettbewerbe, Zulassungsprüfungen, virtuelle Ausstellungen
- **Qualität, Distribution:** Reflexion und Weiterentwicklung künstlerischer Qualitätsstandards bzgl. digitalisierter analoger künstlerischer Leistungen (bspw. im Rahmen von Live-Streams, Dokumentationen)

Digitalisierung und Digitalität sind sowohl Brennglas als auch Brandbeschleuniger soziokultureller Prozesse. Diese kritisch zu reflektieren, ist vordringliche Aufgabe des Bereichs Entwicklung und Erschließung der Künste, um *arts-based* aktiv Gegenwart und Zukunft in Kunst, Kultur(en) und Gesellschaft mitzugestalten. Dies betrifft sämtliche Bereiche der Künste. Wahrnehmung, Bewusstmachung, Diskussion und Auseinandersetzung mit Herausforderungen des soziotechnologischen Wandels hat auf allen Ebenen stattzufinden (wie Technologien, Formen, Inhalte, Prozesse, Ästhetiken), um einen Perspektivwechsel aus den Künsten heraus hin zu einem kritisch-konstruktiven Verständnis einer Kultur der Digitalität zu vollziehen.

Die Universität Mozarteum Salzburg legt besonderen Wert darauf, dem Experimentieren mit neuen Formen, Formaten, Sprachen, Praxen und Elaboraten künstlerischen Wirkens Raum zu geben, Invention, Intervention und Innovation sowie die Vielfalt der digital durchdrungenen künstlerischen Praxis in das Spektrum der Aktivitäten zu integrieren, sich damit auseinanderzusetzen und zugänglich zu machen.

Kooperation, Vernetzung und Synergien bilden zentrale strategische Ziele für sämtliche Vorhaben im Kontext Digitalität. Dies betrifft auch Fragen der Methoden, der Inhalte oder der Vermittlung, insbesondere bezüglich des Erlangens und des Austauschs von neuem Wissen und erweiterten Kompetenzen. Die anvisierte Auflösung vermeintlicher Gegensätze fördert die EEK durch die Verschränkung von Virtuellem und Realem, von Analogem und Digitalen, welche alle Wirkungsbereiche der Universität – technische, künstlerische, handwerkliche, sichtbare oder unsichtbare – umfasst. Dies verbunden mit dem Anspruch, professionelle Standards und medienbedingte Perspektivwechsel, aber auch Audience Development und Qualitätserleben, institutionell aufzugreifen und strategisch zu integrieren.

Handlungsfeld #2 Lehre und Vermittlung

Sapere aude provoziert Armin Nassehi (in Muster. Theorie der digitalen Gesellschaft, C.H.Beck, 2021): „Die Digitalisierung erweist sich eher als ein Spiegel, in dem die moderne Gesellschaft ihrer selbst ansichtig wird, wenn sie dort auf die kontrollaverse Kombination von Einfachheit im Medium und Vielfalt in der Form stößt.“ Nassehi argumentiert: „Der Beobachter ist letztlich der Schlüssel für alles.“ Beobachter*in können demnach Lebewesen, Organismen, neuronale Systeme und eben auch Daten sein.

Der Moment der Beobachtung ist von zentraler Bedeutung in jedem Lehr- und Vermittlungskontext. Geschieht Beobachtung durch ein digitale Daten generierendes und verarbeitendes Medium ergeben sich Möglichkeiten jenseits der persönlichen, singulären Begegnung. Raumzeitliche Begrenzungen lassen sich überwinden (eine Erfahrung die Lehre trotz Pandemie in modifizierter Form möglich machte), Einmaligkeit weicht der Möglichkeit der Wiederholbarkeit, Daten können zudem analysiert, gefiltert, geteilt und manipuliert werden. Die Erweiterung von Beobachtung im Kontext Digitalität kann grundsätzlich als unbegrenzt verstanden werden.

Auf diesem Hintergrund sind Kategorien wie Verantwortung, Relevanz, Qualität, Gerechtigkeit, Freiheit und nachhaltiger Umgang mit Ressourcen im Kontext der Digitalität für alle Bereiche der Lehre und Vermittlung an einer Universität der Künste von höchster Bedeutung. Es bedarf sowohl eines permanenten disziplinen- und kontextübergreifenden Diskurses als auch einer jeweils situationsbedingten Positionierung zu Konzepten, Medientechnologien und Zielsetzungen. Ausgehend von der Praxis der Künste soll eine zeitgemäße Vermittlungsarbeit die Erweiterung künstlerischer und pädagogischer Handlungsräume ermöglichen. Dies setzt eine weitreichende Öffnung der Universität als realer und virtueller Begegnungsraum voraus. Bei sämtlichen Maßnahmen im Handlungsfeld #2 sollen im Kontext einer Kultur der Digitalität barrierefreie Ansätze evaluiert und weiterentwickelt, die Partizipations-, Transformations- und Interaktionsprozesse fokussiert sowie experimentelle und kollektive Arbeitsformen gefördert werden.

Folgende Bereiche sind aufgefordert, sich fachlich im Hinblick auf Digitalität und damit verbundenen Ressourcen, Kompetenzen und Themen konstruktiv-kritisch auseinanderzusetzen:

- Kunstuniversitäre Lehre
- Kunstuniversität als Spielraum informellen Lernens
- Studienangebote zu Vermittlung und Lehrkompetenz
- Studien zur Entwicklung von Lehrpersönlichkeiten
- Laufbahnstellen zur Entwicklung von Lehrpersönlichkeit und Lehrkompetenz an einer Kunstuniversität
- Forschung zu Hochschuldidaktik, Pädagogik und Vermittlung

Die Entwicklung und Anwendung von elaborierten Konzepten, Modellen, Materialien und Werkzeugen für Lernen und Lehren mit und durch digitale Medien an und für eine Kunstuniversität bilden dabei wesentliche strategische Ziele. Bereits vorliegende Zugänge sollen auf ihre Potenziale für den Einsatz in konkreten pädagogischen Situationen hin überprüft, weiterentwickelt und genutzt werden. Lehre und Vermittlung sind an einer Kunstuniversität sowohl arts-based als auch forschungsbasiert und -geleitet. In diesem Sinne wird strategisch eine Zusammenarbeit aller Departments, Institute und besonderen Einrichtungen an der Universität Mozarteum Salzburg anvisiert, um wissenschaftlich begleitet neue Herangehensweisen auszuarbeiten und in die Lehr- und Vermittlungspraxis zu integrieren – dies in Kooperation mit weiteren universitären und forschungsinstitutionellen Partnern, um Erfahrungen auszutauschen und einen gemeinsamen Pool an derartigen Ansätzen, Tools und exemplarischen Realisierungen zu schaffen, die auch – im Sinne von Open Education – frei zur Verfügung gestellt werden.

Eine besondere Herausforderung liegt in der hohen Entwicklungsdynamik digitaler Technologien und Medien. (Torsten Meyer, Next Art Education) „Die handlungstheoretische Weltinterpretation der bildungspolitischen Akteure trifft hier mit Wucht auf die Kontingenz und Immanenz medialer Praktiken.“ (Allert, H. & Richter, C. – Kultur der Digitalität statt digitaler Bildungsrevolution) Künftige Lehrende werden in ihrem Berufsleben mit hoher Wahrscheinlichkeit Schüler*innen begegnen, die in ihren medialen ästhetischen Alltagserfahrungen ihnen selbst weit voraus sind. Der Umgang mit Kompetenzdifferenzen und möglichem Kontrollverlust stellt damit ein wichtiges Thema dar, zu deren Bewältigung die Kunstpraxis zahlreiche Anknüpfungspunkte bietet.

Mit Blick auf den enormen Aufschwung des außerinstitutionellen kulturellen Bildungssektors in den letzten Jahren, ist auch bezogen auf berufliche Perspektiven ein *sapere aude* für Studierende, Lehrende und Forschende geboten. Die Erschließung von Wissen und Methoden zum professionellen Umgang mit digitalen Werkzeugen, die für künstlerische und künstlerisch-pädagogische Professionen benötigt werden, ist stets mit einer vitalen Praxis kritischer Analyse und Reflexion von Digitalität, digitaler Kultur und digitaler Gesellschaft und ihren Wechselwirkungen zwischen technologischen, ökonomischen und sozialen Prozessen verbunden.

#3 Handlungsfeld #3 Forschung und Wissenschaft

Forschung und Wissenschaft an der Universität Mozarteum Salzburg sind die wesentlichen Akteure, wenn es im Kontext der Digitalität um die kunstuniversitäre Auseinandersetzung geht von

- Kultur – soziale Bedeutung – normative Dimension der Existenz (siehe Stalder, Kultur der Digitalität, 2016),
- Ethik – Werte – Humanismus (www.digitalcharta.eu „Charta der Digitalen Grundrechte in der Europäischen Union“, 2016) Sprachen – Zeichen – Beziehung(en),
- Potestas und Potentia (siehe Steyerl, Die Farbe der Wahrheit, 2008)
- Kategorien des Begreifens – Worte, Schlagwörter, Keywords, Definitionen, Theorien
- Datenmanagement – von der Digitalisierung über Fluss, Bearbeitung, Bewertung, Steuerung, Speicherung, Löschung von Daten sowie Zugänge (u. v. m.)

auch kritische Analyse, Reflexion und ihre Kontextualisierung wird insbesondere Aufgabe von Forschung und Wissenschaft sein. Als strategisch bedeutsam sowohl für die Weiterentwicklung der Universität als auch für die einzelnen Bereiche und Disziplinen wird das Zusammenführen und Sichtbarmachen dieser Diskurse und ihrer Ergebnisse anvisiert, ebenso eine dynamische Fortschreibung und Überschreibung von Notizen, Vermerken, Definitionen, Entscheidungen, Gegenüberstellungen, drafts and facts, Links u. v. m., welche in diesem Zusammenhang entstehen.

Dies bildet die Basis für eine bewusste und achtsame Offenheit der Forschung in, mit, über und durch Digitalität angestoßen, vorangetrieben, analysiert, begleitet und reflektiert zu werden. Ein weiteres zentrales strategisches Anliegen bildet das Experimentieren in und mit Praxisbezügen.

Zentrale Zielsetzung bleibt in diesem Kontext eine künstlerisch-forschende Erschließung, Diskussion, Weiterentwicklung und möglicherweise auch Überwindung von Digitalität. Dieser Weg kann und darf durchaus in unerwartetes Terrain führen.

Strategische Milestones:

Nutzung, Einbindung und Weiterentwicklung digitaler PLATTFORMEN, die auch als künstlerische und forschende Räume zur Ko-Kreation gedacht werden können und damit ebenfalls Platz bieten, um Qualitätsansprüche zu diskutieren und zu formulieren. Diese Plattformen können außerdem der Notwendigkeit einer verstärkten internen und externen Vernetzung von Forschungsinitiativen dienen und dauerhafte Sichtbarkeit von Projekten, Prozessen und Ergebnissen ermöglichen.

STAGING ARTISTIC RESEARCH: Entwicklung adäquater Möglichkeiten, artistic research zu vergegenwärtigen im Hinblick auf Sichtbarkeit, aber auch auf Partizipation und Third Mission. Die Auseinandersetzung und Erforschung von Methodologien und darauf aufbauend Erprobungen von Methoden bietet im Kontext von Digitalität gänzlich neue Perspektiven auf dieses Feld.

Verstärkte VERNETZUNG gilt als ein weiteres wichtiges Ziel in diesem Handlungsfeld. Durch Digitalisierung bieten sich Chancen, Forschung und Wissenschaft untereinander aber auch mit den Künsten, der Lehre und der Vermittlung in engere Verbindung und in einen produktiven Austausch zu bringen. Die Verstärkung der Vernetzung und des Austauschs beschränkt sich dabei nicht alleine auf die Kernbereiche an der Universität Mozarteum Salzburg selbst. Es soll auch zu einem Mehr an Kooperationen und Kollaborationen kommen, wobei dies nicht nur andere Universitäten betrifft, sondern auch Fachhochschulen, außeruniversitäre Forschungsinstitute oder Kultur- und Bildungseinrichtungen bis hin zu anderen Akteur*innen der cultural and creative industries. In diesem Sinne werden Forschung und Wissenschaft selbst zu Akteuren in der Weiterentwicklung der Kultur der Digitalität.

Eine zentrale Rolle bei Digitalisierungsvorhaben in diesem Handlungsfeld spielt die Universitätsbibliothek Mozarteum Salzburg. Mit dem Bereich der digitalen Produktion und Publikation wird auf eine zentrale Herausforderung in den Digitalisierungsbemühungen an Universitäten reagiert. Einerseits soll dem gesellschaftlichen Anspruch des Open Access entsprochen, andererseits die digitale Souveränität über die an der Universität entstandenen Produktionen sichergestellt werden.

All diese Ambitionen decken sich mit dem Anspruch einer offenen Universität, in der bestmöglich Partizipation und Transparenz gelebt werden. Damit einher geht ein klares Bekenntnis zu Open Science, das von Open Access über Open Data bis hin zu Citizen Science reicht und komplexe rechtliche Herausforderungen wie etwa Fragen zum Datenschutz oder zum Lizenz- und Urheberrecht inkludiert.

Handlungsfeld #4 **Infrastruktur, Management, Verwaltung und Services**

Durch die COVID-19-Pandemie wurde der virtuelle Raum als Ort der Begegnung und des künstlerischen Geschehens zunehmend realer – ein Prozess, der eine kritische Begleitung benötigt. Die eingeschränkte physische Mobilität hat zu einem erhöhten Bedarf an Informationsaustausch und damit zur systematischen Weiterentwicklung von technologischen Strukturen und digitalen Vernetzungsmöglichkeiten geführt.

Scheinbar selbstverständlich, aber Basis für sämtliche Bestrebungen und damit ein Hauptziel bilden eine gut funktionierende Infrastruktur und eine Organisationsstruktur, mit welcher Digitalisierung nicht nur verwaltet, sondern auch geschaffen, gestaltet und laufend weiterentwickelt wird. Sie fokussiert Mitarbeitende, Studierende und alle sonstigen Nutzenden gleichermaßen und ist angeleitet von der zielgerichteten Optimierung sämtlicher Prozesse, der Bereitstellung effektiver digitaler und medialer Lösungen unter Berücksichtigung entsprechender Standards zu Datenschutz und Informationssicherheit. Entwicklungen und Prozesse in der Digitalisierung sind teilweise auch mit einem Verlust an Autonomie und Souveränität verbunden. Eine der größten Herausforderungen in diesem Zusammenhang besteht im Ausbau von Datensouveränität.

Zahlreiche Aspekte von Digital Literacy stehen in engem Bezug zu technologischen, didaktischen und pädagogischen Kontexten. In diesem Zusammenhang soll eine Aus- und Weiterbildungsoffensive mit einer Schwerpunktsetzung auf Themen wie Digitalisierung, Digitalität und digitaler Kommunikation an der Universität Mozarteum Salzburg durchgeführt werden.

Ein weiteres Ziel betrifft die Weiterentwicklung der digitalen Visitenkarte und Informations- und Kommunikationsplattform der Universität Mozarteum Salzburg. Hier wird ein ästhetisch ansprechender und zugleich funktionaler Auftritt inklusive umfassender, eigener Mediathek angestrebt. Informationen sollen möglichst einfach und umfangreich allen nutzenden Personen zur Verfügung stehen, Barrierefreiheit ist in allen Bereichen sicherzustellen.

Für eine erfolgreiche Umsetzung der Ziele bedarf es einer Kommunikationsstruktur, die auch digitale Formen und Formate mitberücksichtigt. Das scheinbar so Selbstverständliche erweist sich bei genauerer Betrachtung als komplexe Herausforderung. Eine gegenseitig wertschätzende, reflektierte, effektive, professionelle und zugleich kreative Kommunikation lässt sich als Generalschlüssel für eine qualitative Weiterentwicklung von Infrastruktur, Management und Services begreifen – insbesondere im Kontext von Digitalität. Dazu braucht es auch Teamgeist, Dialog und Durchlässigkeit zwischen den verschiedenen Departments, Instituten und Abteilungen.

Gesellschaftliche Verantwortung Handlungsfeld #5

Was ist im Zeitalter von Social Media, Big Data und Künstlicher Intelligenz noch übrig von einstigen Visionen einer umfassenden Demokratisierung durch Digitalisierung? Wie kann digitales Handeln zu mehr Partizipation, Nachhaltigkeit oder Diversität führen? Wer wirkt digitalen Ungleichheiten entgegen, die aufgrund von Alter, Einkommen oder Herkunft entstehen? Welche Potentiale kann die Kunst freisetzen, um Digitalität für eine lebenswerte Zukunft weiterzuentwickeln? Diese und ähnliche Fragen rücken im Rahmen der Third Mission mit Blick auf Digitalität auch an der Universität Mozarteum Salzburg zunehmend in den Mittelpunkt. Gesellschaftliche Verantwortung kann nicht getrennt von den Herausforderungen der Digitalität wahrgenommen werden, folgt man der Argumentation von Nassehi leben wir längst in einer digitalen Gesellschaft. Gemäß dem gesetzlichen Auftrag zur „Lösung der Probleme des Menschen sowie zur gedeihlichen Entwicklung der Gesellschaft und der natürlichen Umwelt beizutragen“ (UG 2002, §1) kommen den Kunstuniversitäten mit ihren Möglichkeiten der künstlerisch-forschenden Auseinandersetzung, Reflexion und Gestaltung im Hinblick auf Digitalität eine besondere Rolle zu. Strategisch identifiziert und fokussiert die Universität Mozarteum für die Umsetzung zwei unterschiedliche Handlungsstränge:

INMITTEN der UNIVERSITÄT – Interne Prozesse so aufsetzen, dass ein positiver Entwicklungsschub nach innen und nach außen entstehen kann:

Einerseits sollen soziale und kulturelle Aspekte von Digitalität laufend auf den verschiedenen Organisationsebenen der Universität dahingehend reflektiert werden, inwieweit sie in die universitäre Praxis in den Künsten, in der Lehre, in der Vermittlung, in der Forschung, in der Wissenschaft und in der Verwaltung integriert werden können. Dies betrifft Aspekte wie digitale Nachhaltigkeit (in Verbindung mit Sustainable Development Goals wie etwa Green Campus etc.), digitale Gerechtigkeit (in Verbindung mit Gender, Diversität, Inklusion, Barrierefreiheit etc.) oder digitale Offenheit (in Verbindung mit Open Source, Open Spaces, Open Access, Open Education, Open University etc.). Andererseits geht es, vice versa, auch um die Reflexion digitaler Prozesse an der Universität Mozarteum Salzburg und deren Verortung in einem größeren, gesamtgesellschaftlichen und globalen Kontext. Diese Prozesse werden reflektiert und iterativ weiterentwickelt, best practices identifiziert und Anreize geschaffen, diese in der Third Mission sichtbar und zugänglich zu machen (bspw. durch Kooperation).

DIALOG und KOOPERATION nach außen

Digitale Endgeräte und Zugänge zu digitaler Technologie sind in der Mitte der Gesellschaft angekommen, nicht zuletzt stark befördert durch Sicherheitskonzepte rund um die Bewältigung der Covid-19-Pandemie. Das hat zur Folge, dass alle Aktivitäten, die direkt in die Gesellschaft hineingehen und einfache Kommunikationswege benötigen, Kooperationen mit Institutionen, Unternehmen, regionalen und internationalen Partnern leichter anzubahnen und in der Organisation der Zusammenarbeit zu realisieren sind. Darüber hinaus bildet die Kultur der Digitalität gemeinsame Praxen aus, die wiederum für kooperative Vorhaben genutzt und weiterentwickelt werden können. Die Universität Mozarteum Salzburg setzt sich zum Ziel, mit Digitalität offene Räume zu schaffen, um individuelles, soziales und kulturelles Erleben, Handeln, Denken, In-Frage-Stellen und Imaginieren zu erweitern als Voraussetzung für ein souveränes, verantwortungsbewusstes Gestalten im Kontext Digitalität.

Dank und Ausblick

Dem im Sommer 2020 gegründete Arbeitskreis Digitalisierung mit Lehrenden, Forschenden Studierenden und Mitarbeiter*innen aus fast allen Bereichen ist für das große Engagement nicht zuletzt auch bei der Erstellung des Strategiepapiers zu danken. Damit ist ein Fundament gelegt für eine strategische Weiterentwicklung in einem Zeitalter der Digitalität. Als wesentlich für ein Gelingen erscheint die interdisziplinäre Zusammenarbeit quer durch alle Bereiche der Universität, das Zusammenführen von Wissen und Kompetenzen, Prozessgestaltungen von Reflexion und Diskurs, Standardisierung und Qualitätsverständnis, Adaptierung und Abgrenzung gegenüber dem technisch Möglichen und Wünschenswerten. All dies wird Aufgabe einer neu zu konzipierenden Organisationseinheit. In einem weiteren Schritt wird eine Roadmap für die LV-Periode 22-24 zu erstellen sein, mittels der eine Vielzahl von konstruktiven Vorschlägen für Vorhaben und Maßnahmen in die Umsetzung überführt werden können.

To be continued...

Impressum

Universität Mozarteum Salzburg | Mirabellplatz 1 | 5020 Salzburg
+43 662 6198 0 | info@moz.ac.at | uni-mozarteum.at
Salzburg, im Juni 2021

